

Body & Mind
Ausgabe 03/2010
Juli-September

Mehr als Haut und Knochen

Eine Entdeckungsreise zu den unsichtbaren Seiten des Menschen



Wie ein unsichtbarer Vorhang legt sie sich um alles – und ist doch nicht sichtbar oder greifbar. Die Wirklichkeit ist eben mehr als das, was wir sehen. Bereits die Philosophen der Antike beschäftigten sich mit der Wahrnehmung des Feinstofflichen, sei es die Raumatmosphäre, die Natur, das persönliche Befinden oder auch der spürbare Einfluss von Menschen, in deren Gegenwart man sich wohl oder eben ausgelaut und belastet fühlt.

Miese Stimmung, schlechte Luft

Als der griechische Kaufmann Zenon von Kition im Jahr 333 v. Chr. die feinstoffliche Qualität der Materie

entdeckte, gründete er eine philosophische Schule, die Stoa. Er und seine Schüler wollten vor allem den Zusammenhang von Seele und Körper beschreiben, die „feinstoffliche Wirklichkeit“. Sie war für die griechischen Philosophen ein Beweis für die Unsterblichkeit der Seele. Im Mittelalter war es die Visionärin Hildegard von Bingen, die am deutlichsten auf die feinstoffliche Wirklichkeit hinwies. Sie schreibt: „Alles Geschaffene antwortet einander“. In ihren theologischen Werken erklärt sie, welchen Einfluss unser Handeln auf unsere Umwelt hat und wie wir selbst durch menschliche Beziehungsgeflechte und unser persönliches Umfeld beeinflusst werden. Hildegard war überzeugt: Wenn wir

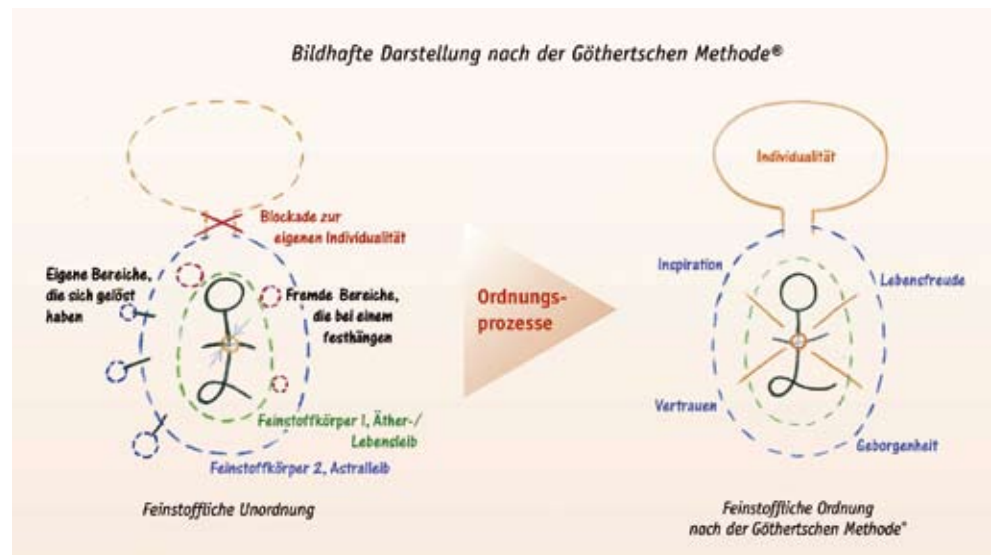
schlechte Stimmung verbreiten, verändert sich auch die Qualität der Luft, die wir atmen.

Nach Hildegard von Bingen, also zur Zeit der Renaissance, geht der Impuls für die Beschäftigung mit kosmischen Zusammenhänge vor allem von Naturforschern aus. Das Werk *Harmonia mundi* von Johannes Kepler beschreibt das Weltall als klingende feinstoffliche Substanz, deren Töne für manche Menschen wahrnehmbar sind. Kepler glaubte, dass die Wahrnehmung der harmonischen Ordnung im Kosmos wie ein Magnet wirkt, der die durcheinander geratenen feinstofflichen Ebenen im Menschen wieder in Ordnung bringt. Um so erstaunlicher ist der Tatbestand, dass in westlichen Kulturkreisen der Körper von der Seele getrennt wird. Östliche Kulturen denken da anders. In Indien und Tibet wird beispielsweise der Gefühls- und Denkkörper als genauso wahrhaftig wahrgenommen wie die (be)greifbare Materie.

Unsichtbares begreifen

An diesem Punkt hat der gebürtige Bayer Ronald Göthert, Jahrgang 1964, angesetzt. Er beschäftigt sich seit über 20 Jahren mit den Wirkungsweisen feinstofflicher Ebenen und bildet seit 2007 in der *Akademie für die Göthertsche Methode* zum Feinstoffberater und -lehrer aus.

Jenseits esoterischer Vorstellungen wollte er einen Weg finden, feinstoffliche Empfindungen erlebbar und vor allem begreifbar zu machen. Ein Beispiel: Stellen Sie sich vor, Ihr Partner hätte sich von Ihnen getrennt. Und obwohl Sie schon lange nicht mehr mit ihm zusammen sind, empfinden Sie immer wieder lähmende Wut und Verzweiflung. All diese Schmerzen gehen auf Erlebnisse zurück und sind gewissermaßen bei Ihnen auf feinstofflicher Ebene hängen geblieben. Und das, obwohl Sie mit dem Menschen, der diese Emotionen auslöst, nichts mehr zu tun haben. Die Göthertsche Methode will diese durcheinander geratenen feinstofflichen Bereiche ordnen, um die eigene Persönlichkeit wieder voll zum Ausdruck zu bringen. Grundlage ist die Einzelberatung, die sich mit der Ursachenforschung feinstofflicher Schmerzempfindungen beschäftigt.



Das Feinstoffliche umgibt alles wie ein unsichtbarer Vorhang und kann von jedem wahrgenommen werden. Die Göthertsche Methode gibt dazu eine Anleitung.

Anschließend kommt es darauf an, den feinstofflichen Bereich in einem gesunden Gleichgewicht zu halten. Im Prinzip ist das mit dem Aufräumen eines Zimmers vergleichbar: Wenn wir mit Energie dran gehen, ist alles schnell wieder an seinem Platz. Jetzt kommt es darauf an, auch Ordnung halten zu können.

Dass sich auch ohne private Schicksalsschläge Störungen auf feinstofflicher Ebene ausmachen lassen zeigt ein anderes Beispiel: Mit fortschreitender Zergliederung der Arbeitswelt und einem überreichen Lebensmittelangebot haben wir das Gefühl für die Substanz unserer Nahrung verloren. Wir wissen nicht mehr, unter welchen Bedingungen geerntet bzw. verarbeitet wird und inwieweit das wiederum die feinstoffliche Qualität von Lebensmitteln beeinflusst. Belastet oder inhaltsarm läuft unser eigener Feinstoffkörper Gefahr, nicht mehr ausreichend versorgt zu werden. Er zeigt dann Mangelsymptome. Lernt man das Wahrnehmen dieser Anzeichen und führt einen Ausgleich herbei, wird der Feinstoffkörper auf die Beschaffung von „Ersatznahrung“ verzichten. Verharrt er jedoch in seinem Ungleichgewicht, kann das etwa die zwischenmenschliche Kommunikation verändern. Recht haben wollen tritt plötzlich an die Stelle der Konsensfähigkeit. Das Gefühl von Macht, wurde etwa ein vermeintlicher Gegner beim Wortduell besiegt, gibt in diesem Fall unserem Feinstoffkörper kurzzeitig das Empfinden von neuer Kraft. Der Effekt verpufft jedoch genauso schnell

wie die Wirkung einer Tasse Espresso bei Ermüdungserscheinungen. Das Paradoxe: Obwohl wir in einer Zeit des materiellen Überflusses leben, scheint trotzdem oder gerade deshalb unser Feinstoffkörper regelrecht zu verhungern. Ronald Göthert möchte mit seiner Methode diesem Ungleichgewicht auf die Schliche kommen. □

Ronald Göthert ist der Begründer der *Akademie für die Göthertsche Methode*, die zum Feinstoffberater und Feinstofflehrer NDGM (Nach Der Göthertschen Methode) ausbildet. Gelehrt wird, feinstoffliche Ebenen zu verstehen, zu erleben und anderen Menschen die Fähigkeit zu vermitteln, diese selbst wahrzunehmen und ins Gleichgewicht zu bringen, etwa bei Blockaden. Einführungsseminare und Kursreihen werden deutschlandweit angeboten. Des Weiteren im Programm: Fachausbildungen in den Bereichen Nahrung, Bauen & Wohnen, Kleidung, Natur und Musik. Von Ronald Göthert aktuell erschienen: „Feinstoff Nahrungs Berater“, GME-Verlag.



Akademie für die Göthertsche Methode, Neue Straße 22, 21258 Heidenau, Tel. 04182-2885797, www.akademie-goeme.de